

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 14

Illustration: In naher Zukunft: Mondfahrt mit Wohnwagen
Autor: Bosc, Jean-Maurice

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

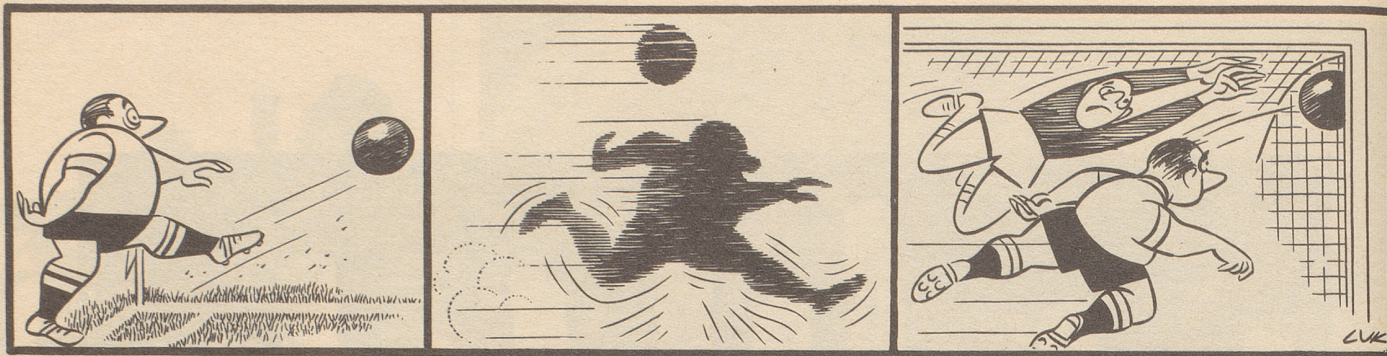
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das ist Schnelligkeit: Wenn der Linksaußen flankt, den fliegenden Ball überholt, um ihn selbst ins Tor zu befördern ...

Anekdoten-Cocktail

Dr. Hough, der es bis zum Bischof von Worcester gebracht hatte, war die Sanftmut selber. Er besaß einen sehr merkwürdigen Barometer, für den er zweihundert Guineas bezahlt hatte. Ein junger Mann aus einer befreundeten Familie besuchte ihn eines Tages; der Diener wollte einen Stuhl zurechtschieben, stieß dabei an den Barometer, der auf den Boden fiel und in hundert Stücke zersplitterte. Der junge Mann, als unschuldige Veranlassung des Zwischenfalls, ist tief unglücklich und erschöpft sich in Ausdrücken des Bedauerns, um den Diener zu entlasten. Aber Dr. Hough lächelt nur und sagt: «Ich fürchte, daß das Wetter wechseln wird; ich habe meinen Barometer noch nie so tief gesehen.»

Der Milliardär Andrew Carnegie war einmal auf einer Reise genötigt, sich in einem kleinen Nest in Georgia aufzuhalten. Er ging in die Kirche, in der gerade Gottesdienst war, und setzte sich bescheiden auf die hinterste

Bank. Als nachher gesammelt wurde, legte er einen Schein von fünfzig Dollar in die Büchse.

Der Pastor zählte das Geld, das die Frommen gegeben hatten, und sagte:

«Meine Brüder, der Herr war uns gnädig, wir haben hier einen Dollar und achtzig Cent beisammen, und mit dem Schein des Greises in der letzten Bank wären es sogar einundfünfzig Dollar und achtzig Cent. Meine Brüder, vereinigt euch mit mir zum Gebet, daß dieser Schein echt sein möge!»

Erasistratos, Leibarzt des Königs Seleukos, lebte um 300 v. Chr. Er stellte fest, daß die Krankheit des Königssohnes Antiochos daher rührte, daß der Prinz sich in seine Stiefmutter verliebt hatte. Da ging der Arzt zum König und erklärte ihm, es gäbe ein Mittel, Antiochos zu heilen, doch das könne unmöglich angewendet werden.

«Warum ist denn das unmöglich?» fragte der König.

«Nun, Antiochos ist krank vor Liebe zu meiner Frau.»

«Dann tritt sie ihm doch ab», meinte der König. «Was könntest du Geringeres tun, um dich deinem Herrn dankbar zu erweisen?»

«Und du, o König, der du sein Vater bist, du würdest ihm deine Gattin abtreten?»

«Gewiß täte ich das.»

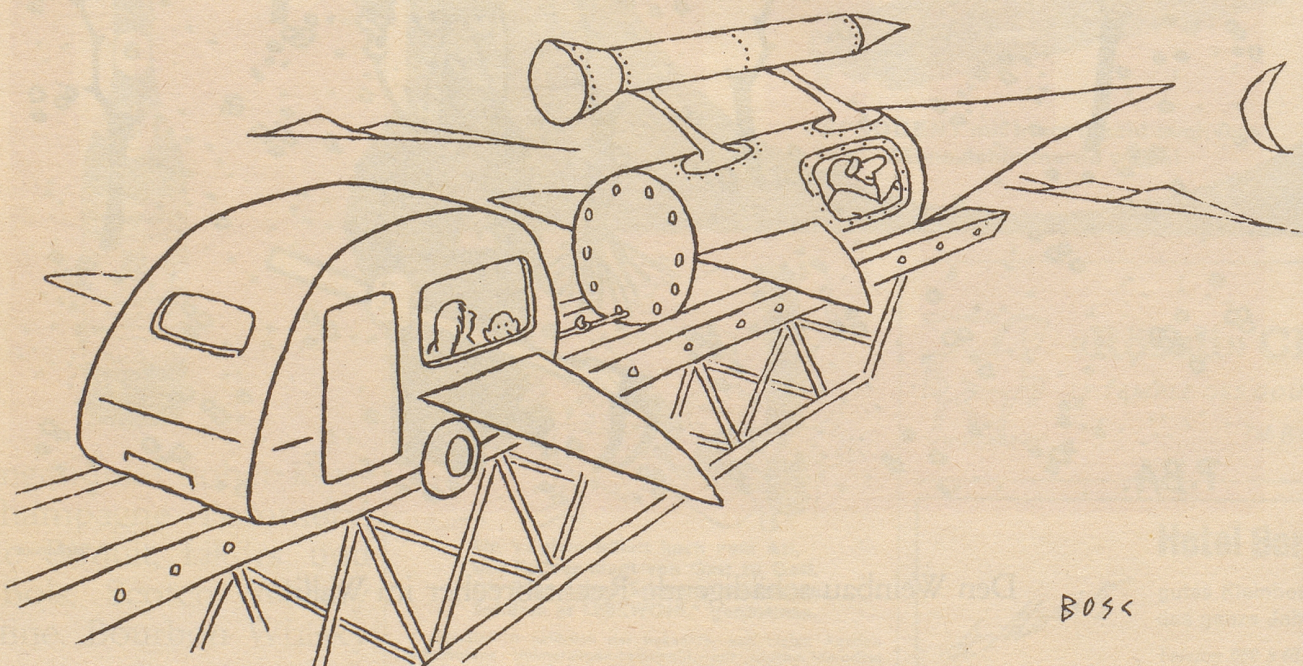
Da sagte Erasistratos die Wahrheit. Der König in der eigenen Schlinge gefangen, trennte sich von seiner Frau, gab sie Antiochos, und der Prinz wurde gesund.

Hätte Philipp II. von Spanien ebenso gehandelt, so besäßen wir ein Drama von Schiller mit einem happy end!

Am Rand der Mojane-Wüste rühmt sich eine Stadt, vier Tankstellen zu haben; aber drei von ihnen wollen die vierte einklagen, weil sie ein großes Plakat angebracht hat:

«Hier ist Ihre letzte Möglichkeit zu tanken, ehe Sie zur Wüste kommen; die drei anderen Tankstellen, die Sie erblicken, sind schon eine Fata Morgana.»

n. o. s.



BOSK

In naher Zukunft: Mondfahrt mit Wohnwagen